

Stellenplanung mit Pfarrstellen-Kürzungen

Anlass zur Gründung der Kreissynoden war die Notwendigkeit von Pfarrstellen-Kürzungen, die Entscheidungen dazu wollte die Landeskirche näher an die Betroffenen rücken. Allerdings waren uns damals nur die Stellenzahlen bekannt, über die Finanzierung behielt die Landeskirche die Hoheit. In Folge wurden dann freiwerdende Stellen nicht wiederbesetzt.

So waren zum Beispiel im Süden Jenas 3 volle Pfarrstellen, jetzt ist dort nur noch eine. Ebenso in der Region West, in der es damals sogar 4 Pfarrstellen gab, jetzt noch 2,75.

Erst nach der Bildung der EKM und dem neuen Finanzierungssystem standen uns auch finanzielle Mittel für den Verkündigungsdienst zur Verfügung. Allerdings haben wir damit nicht ganz optimal gearbeitet. Nach wie vor legten wir die Gemeindegliederzahl, gestaffelt nach Stadt und Land, bei der Bemessung der Stellen zu Grunde. Außerdem haben wir immer zunächst Pfarrstellen verteilt und danach anteilig die übrigen Dienste berücksichtigt. Das führte genau zu der Situation, die wir heute haben: flächenmäßig große Pfarrbereiche auf dem Land, zahlenmäßig große Bereiche in der Stadt (und da meine ich immer auch Lobeda), Zerstückelung der gemeindepädagogischen Stellen und aus historischen Gründen zu einer überproportionalen Bündelung der Kirchenmusik in der Stadt.

Wir meinen jetzt, die zukünftige Synode sollte sofort auch mit einer Stellenplanung beginnen, die sich stärker an den Aufgaben orientiert. Wir hatten einen unseres Erachtens guten Vorschlag leider nicht umsetzen können:

Wir haben das Potenzial für x Stellen im Verkündigungsdienst, wie sollen diese sinnvollerweise verteilt sein? Wenn wir das rechtzeitig wissen und festlegen, kann die Personalplanung auch entsprechend reagieren.

Kirchenladen-Gründung

Die Gründung des Kirchenladens geht auf eine Initiative des Kirchenkreises, speziell durch Ralf Kleist, zurück. Zunächst wurde er ausschließlich durch die KG Jena betrieben und finanziert, der Kirchenkreis hatte für solche Fälle keine Finanzmittel. Das änderte sich durch das neue Finanzsystem, nach dem nun durch den Kirchenkreis nur noch die Stellen im Verkündigungsdienst für die Kirchengemeinden anteilig finanziert wurden, weiteres Personal jedoch von der KG selbst finanziert werden musste. Das überstieg die Möglichkeiten der KG Jena, so dass der Kirchenkreis selbst als Betreiber einstieg, jedoch auch weiterhin einen Beitrag von der KG Jena erwartete. Obwohl im Kirchenladen ausschließlich Ehrenamtliche arbeiteten, eine hauptamtliche Stelle wurde zwischenzeitlich durch das Jobcenter finanziert, also keine Personalkosten anfielen, blieb die Situation angespannt. Von einer Arbeitsgruppe wurde eine Konzeption entwickelt, die das Ziel hatte, den Kirchenladen zu einem bekannten und beliebten kirchlichen Treffpunkt in Jena und zu einer Anlaufstelle für kirchlich interessierte Touristen umzugestalten. Das ist aus verschiedenen Gründen leider nicht gelungen. Zwei Hauptgründe aus unserer Sicht sind einmal die angespannte Personalsituation und die damit verbundenen verkürzten Öffnungszeiten des Ladens und zum anderen natürlich die Kündigung des Raumes durch das Stadtmuseum. Wir müssen aber auch kritisch anmerken, dass gerade letzteres nicht plötzlich und unerwartet geschah.

Ein Wiederaufleben des Kirchenladens an anderer Stelle mit dem o.g. Ziel ist anzustreben und mit allen Beteiligten zu diskutieren.

Weitere Aufgaben

Wir hatten eine „Zukunftswerkstatt“ ins Leben gerufen. Wir versprachen uns davon Impulse für eine zielgerichtete Vergabe von Mitteln aus dem Strukturfonds und für eine bessere, vor allem inhaltliche Stellenplanung. Leider war die Beteiligung besonders der Ehrenamtlichen unzureichend, so dass es zu keinen Ergebnissen gekommen ist. Wir empfehlen der neuen Kreissynode, den Blick auf die Zukunft

zu richten. So könnten zB die Mikro Kriterien für die Vergabe von Stellen im Verkündigungsdienst konkretisiert werden, aber auch die Entwicklung im Bereich der technischen und Verwaltungsangestellten im Kirchenkreis und in den Kirchengemeinden besser gesteuert werden.

Die Entwicklung einer gemeindepädagogischen Konzeption für den Kirchenkreis muss vorangetrieben werden. Die Stellenstückelungen haben sich in der Vergangenheit als nicht zielführend erwiesen, auch hier ist eine inhaltliche Orientierung auf neue Situationen, vor allem im ländlichen Bereich, erforderlich.

Eine neue Art der Visitationen wurde ausprobiert. Dabei haben wir in vielen Fällen gespürt, dass bei den Gemeinden der Beratungsbedarf höher ist als der Wunsch nach einem Besuch. Auch das ist ein Ergebnis, mit dem die Gemeinden nun umgehen müssen. Leider fehlen uns genauere Rückmeldungen darüber.

Organisatorische Aufgaben in der Zukunft

Einige Festlegungen der vergangenen Legislaturperiode haben sich als unpraktisch erwiesen. Wir empfehlen der neuen Kreissynode, einige Änderungen zu bedenken:

1. Protokollform

Die Form des Protokolls sollte vereinfacht werden, dazu könnte ein Formular helfen. Das Protokoll könnte ein Ergebnisprotokoll sein. Eine entsprechende Formulierung müsste dann in der Geschäftsordnung Eingang finden. Wenn der Protokollführer/in einen Laptop benutzt, kann das Protokoll auch gleich nach der Sitzung digital unterschrieben werden und ebenso verteilt werden. Damit könnte die Bestätigung des Protokolls in der folgenden Sitzung entfallen.

Sollte sich die künftige Synode jedoch für ein Verlaufsprotokoll entscheiden, müsste geprüft werden, ob man dieses nicht zunächst elektronisch aufzeichnet und dann (zeitnah) digital erfasst und allen Synodalen (ebenfalls zeitnah) zukommen lässt. Hierbei könnte eine „Redaktion“ das Protokoll verkürzen, der vollständige Verlauf wird archiviert und kann später noch eingesehen (eingehört) werden.

2. Protokollführung

Es war sehr schlecht, dass in dieser Legislaturperiode kein ständiger Protokollant zur Verfügung stand. Wir machen den Vorschlag, einen solchen zu bestimmen. Er sollte kein Synodaler sein, da die Protokollführung die Teilnahme an Diskussionen doch sehr einschränkt. Falls ein Ehrenamtlicher diese Aufgabe übernimmt, kann eine Aufwandsentschädigung bedacht werden. Bei einem hauptamtlichen Mitarbeiter könnte dieser „Anreiz“ auch eine Arbeitszeitanrechnung sein.

3. Bei der Neubesetzung der Ausschüsse muss den Ausschussmitgliedern klar sein, dass sie damit eine hohe Verantwortung übernehmen (soll aber nicht abschreckend wirken!). Leider hat sich in der vergangenen Zeit ein Rückgang der Teilnehmerzahlen ergeben, das ist für die Arbeit eines Ausschusses nicht förderlich. In manchen Ausschüssen war bereits die Besetzung ein Problem (Innerkirchlicher Ausschuss).

Abschließend wollen wir uns bei allen Synodalen für ihre Arbeit bedanken und der neuen Synode alles Gute, Gottes Segen und eine fruchtbare Legislaturperiode wünschen.